

Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Ostern und Pfingsten.
Abonnement: monatlich Mark 1.50 durch die Postbezugsstellen Mark 4.50, monatlich Mark 1.44.
Einzelhefte: im Einzelverkauf der Nummer 10 Pf., 20 Pf., 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf., 60 Pf., 70 Pf., 80 Pf., 90 Pf., 1.00 Pf., 1.10 Pf., 1.20 Pf., 1.30 Pf., 1.40 Pf., 1.50 Pf.
Verlag: Leipzig Nr. 12225.

Tageblatt · Amtsblatt der Amtshauptmannschaften Schwarzenberg und Stadtschen Behörden in Aue, Grünhain, Barlensleben, Johannegeorgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg bzw. Wildensfels.
Verlag von C. M. Gärner, Aue, Erzgeb.
Bismarck-Druckerei: Aue 81, Löbnitz (Aue) 440, Schneeberg 10, Schwarzenberg 19.
Druckanstalt: Volksfreund Aue/Erzgeb. Nr. 12.

Wesigen-Kasse für die am Todestag erkrankten. Immer bis zum 1. März in den Kreisverwaltungen. Eine Kasse für die Betreuung der Kranken am vorletzten Tage eines bestimmten Lebens wird nicht gegeben, auch nicht für die Rückzahlung der durch den Tod verursachten Ausgaben. - Die Kasse wird von den Kreisverwaltungen verwaltet. - Die Kasse wird von den Kreisverwaltungen verwaltet. - Die Kasse wird von den Kreisverwaltungen verwaltet.

Nr. 58.

Dienstag, den 11. März 1919.

72. Jahrg.

Gemäß § 6 Absatz 1 der Bekanntmachung des Bezirksverbandes, Lebensmittelkarten und Gastmarken betreffend, vom 1. Juni 1917 in der Fassung vom 24. September und 13. Dezember 1917 wird folgendes bekanntgegeben:

Auf die für die Woche vom 17. März bis 23. März gültigen Marken der Bezirkslebensmittelkarten werden im Laufe der Woche durch die Händler Lebensmittel der nachgenannten Art und Menge ausgegeben werden:

- Marke D 1 für Kinder im 1. und 2. Lebensjahre (rolter Druck): } 125 g Nahrungsmittel und
- Marke D 1 für Kinder im 3. und 4. Lebensjahre (rolter Druck): } 125 g Reis,
- Marke D 1 (schwarzer Druck): 200 g Nahrungsmittel,
- Marke D 2: Dörrengemüse nach Belieben,
- Marke D 3: 250 g Kunstbrot,
- Marke D 4: 60 g Butter,
- Marke D 5: 125 g Fisch in frischem, mariniertem oder getrocknetem Zustande oder 1 Ei, soweit vorhanden.

Marke D 6: 125 g Quark, soweit vorhanden.
Sollte infolge von Transportschwierigkeiten in einzelnen Gemeinden die Abgabe der vorstehend genannten Lebensmittel nicht oder nicht in vollem Umfang möglich sein, so wird später ein Ausgleich erfolgen. Ein Zwang zur Abnahme des Dörrengemüses darf durch die Kleinhandlöhler nicht ausgeübt werden.
Schwarzenberg, den 8. März 1919.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. Der Arbeiter- und Soldatenrat Aue.

Für die Leitung einer kleineren Nahrungsmittelkette lacht der unterzeichnete Bezirksverband eine selbstständig arbeitende, in verantwortlicher Stellung bereits bewährte, zuverlässige, umfängliche, fleißige und arbeitsfreudige kaufmännische Hilfskraft zu sofortiger Antritt und ersucht geeignete Bewerber um Einreichung ausführlicher schriftlicher Angebote mit Gehaltsforderung.
Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg i. Erzgeb.

Amtlich festgestellt wurde die Rube unter dem Pferdebesitze des Herrn W. Groß in Johannegeorgenstadt, Berggasse 348, Gutsbesitzer Ressler in Markersbach, Hermann Richter in Bellerfeld.
Schwarzenberg, am 7. März 1919. Die Amtshauptmannschaft.

Die unter dem Pferdebesitze des Alfred Freitag in Lauter ausgebrochene Pferdekrabe ist erloschen.
Schwarzenberg, am 7. März 1919. Die Amtshauptmannschaft.

Kartoffelmietenkontrolle betr.
An Stelle der bisher als Mietenkontrolleure tätigen Herren: Rittergutsbesitzer Dausenberg auf Silberstraße und Major a. D. Rüdiger-Ferber zu Blankenhain wurden von der Kreisamtschultheißenamt Schwarzenberg für den amtschultheißenamtlichen Bezirk Zwischau als Mietenkontrolleure die Herren: Rittergutsbesitzer Graf von Sacke auf Reuth und Gutsbesitzer Sarfert in Bockau bestellt.
Zwischau, den 7. März 1919. Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft, Amtshauptmann Dr. Jani.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung zu Löbnitz.
Donnerstag, den 13. März 1919 abends 8 Uhr
im Stadtverordnetenversammlungszimmer (Rathaus, 2 Treppen). Die Tagesordnung ist in der Rathauskassette angeschlagen.

Die Tschechengefahr für Sachsen:

Wanzen, 9. März. Die Meldung, daß die Tschechen zwischen dem 10. und 15. März mit dem Vormarsch nach Sachsen beginnen sollten, hat unter der Lausitzer Bevölkerung die größte Beunruhigung hervorgerufen. Auf Erklärungen erklärten zuständige Beamten, daß auf tschechischer Seite noch immer keine genaue Kenntnis der Dinge besteht, die sich jenseits der Grenze abspielen. Ob die Notensampelung in der Tat die Ursache zur Sperrung ist, oder ob die Sperrung dazu dient, starke Truppenmassen in der Nähe der Grenze unbedacht zu versammeln darüber steht jede bestimmte Angabe. Nach mancherlei Anzeichen könnte man aber sehr leicht das Letztere annehmen, zumal wenn man erfährt, daß dieser Tage kein Generalkommando in Dresden eine verlässliche Nachricht aus Pilsen eingetroffen ist, wonach die Tschechen zwischen dem 10. und 15. März den Einfall nach Sachsen vornehmen und die Lausitz bis Bautzen und Bischofswerda besetzen wollen. Eine Befestigung dieser Meldung fehlt, weil von hier aus nicht beurteilt werden kann, was im böhmischen Hinterland vorgeht. Derartige Nachrichten beunruhigen die Oberlausitzer Bevölkerung um so mehr, weil man hier weiß, daß der Grenzschutz nicht imstande sein wird, ein offensichtliches unter französischer und englischer Führung stehendes Heer aufzuhalten. Dazu kommen die Lösungsbestrebungen der Wenden. Heute wieder erklären sie ganz kategorisch, der Wendenstaat kommt. Das ist aber ohne Gewalt nicht möglich ist, darüber herrscht nach der ganzen Haltung der nichtwendischen Bevölkerung der Oberlausitz und der Regierung auch wohl kein wendischer Nationalausbruch sein Zweifel. Das man also mit einem Einbruch der Tschechen in die Lausitz zu rechnen, so ist in Verbindung damit auch die Aufregung des Wendenstaates sicher.

Die Lage der Oberlausitz ist hiernach eine höchst ernste. Es ist zu hoffen, daß die Regierung und die zuständigen Stellen alle Maßnahmen treffen, der drohenden Gefahr und der Losrennung der Lausitz von Sachsen einen Riegel vorzuschieben. Im Interesse der Bevölkerung der Oberlausitz muß aber mit aller Entschiedenheit darauf gedrungen werden, daß die maßgebenden Stellen sich unter allen Umständen und ungeachtet ungewisser Nachrichten über die tatsächlichen Vorgänge jenseits der Grenze verschaffen.

Tschechen und Polen vor dem Einmarsch?

Dresden, 9. März. Wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, ist ein Angriff der bolschewistischen Armeen auf Ostpreußen Mitte März zu erwarten. In Obereschlesien rechnet man mit dem Einmarsch der Polen. Der Zeitpunkt des Angriffs wird von dem Erfolg der Agitatoren, die an der Arbeit sind, abhängen. Vielleicht werden die Polen mit den Tschechen zusammenarbeiten. Die Tschechen selbst dürften zwischen dem 10. und 15. März mit dem Vormarsch nach Sachsen und Schlesien beginnen. Die Zurückziehung der tschechischen Truppen an der Grenze, von der berichtet wurde, dient offenbar nur zur Verschleierung der wahren Absichten.

Breslau, 9. März. Der kommandierende General des 6. Armeekorps hat im Einvernehmen mit dem Volksrat Breslau, dem Zentralrat der Provinz Schlesien und dem Zentralsoldatenrat des 6. Armeekorps über die Kreise Kreuzburg, Rosenberg, Oppeln, Cosel, Großschönau, Lublinitz, Karnowitz, Gleiwitz, Hindenburg, Beuthen, Rattowitz, Neß, Rybnitz und Ratibor den Wehrzustand verhängt.

Die geplante Verankerung der A- und S-Räte in Sachsen.

Der Landesrat der A- und S-Räte Sachsen hielt Sonnabend nachmittag im Sitzungssaal der ehemaligen Ersten Ständekammer die bisher verabschiedete Sitzung ab. Er beauftragte den Zentralrat (Vollzugsrat des Landesrats), sich mit der Regierung ins Einvernehmen zu setzen, um sie zu veranlassen, im Sinne des Beschlusses der Volkskammer zur Regelung der Verfassung und Stellung der A- und S-Räte ein Gesetz nach folgenden Grundzügen auszuarbeiten:
Die Arbeiterräte sind kreis- oder bezirkweise zu organisieren. Das Wahlrecht zu den Arbeiterräten und ihre Verfassung sind einheitlich zu gestalten. Die Orts- und Bezirksräte sind zu einem einheitlichen Organismus als Landesparlament oder Landesparlament zusammenzufassen. Aufgabe der Landesparlamentarier ist es, die Arbeiterkammern durch das Reich weiterhin als Vertretung der arbeitenden Klassen zu organisieren. Die Ein-

ziehung der Angestellten und die Gliederung der Arbeiterorganisation nach Berufsgruppen ist ins Auge zu fassen. Aufgabe der Räte ist, die wirtschaftlichen und sozialen Interessen der arbeitenden Klassen auch im Sinne der Sozialisierung zu vertreten, über einschlägige Fragen Anträge zu stellen und Gutachten abzugeben. Die Gesetzgebung bleibt der gewählten Volksvertretung und der Volksabstimmung vorbehalten. Die erwachsenden Kosten hat der Staat zu tragen.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.
Ferner wird der Vollzugsrat beauftragt, das Wahlverfahren zur Landesvertretung der A- und S-Räte einheitlich zu regeln. Genossenschaftliche Verbände sind gebeten, die Regierung den konfessionellen Amtshauptmann von Freiberg in das Ministerium berufen habe zu lassen.

Vorsitzender Rühl bemerkt dazu, daß die Volkskammer wiederholt ausgesprochen über die Durchdringung der Verwaltung mit sozialdemokratischem Geiste gehabt habe. Er vertraue der Regierung, daß sie das Ihrige tun werde.

Finanzminister Rühl erklärt, daß die Vorarbeiten wegen Verankerung der Räte für die A- und S-Räte von den Gemeinden auf die Staatskasse noch nicht abgeschlossen seien.

Welterhin fragt Genosse Eggert den Minister Rühl, wie er sich zu der Aufstellung der sogenannten Wehrkorps, wie jetzt dem des Orlan Dohna, stelle und wer die Kosten dafür trage.

Minister Rühl erklärt, daß die bolschewistische Welle über Deutschland ging, seien solche Gründungen vorgenommen und sie seien zweckmäßig gewesen. Wenn wir heute einen leidlich erträglichen Zustand hätten, so hätten wir es den 12 bis 15 Männern zu verdanken, die ein Wehrkorps am Reich geformt hätten. Leider werde so etwas leicht zur Mode. Jetzt habe Graf Dohna einen Rufus geschrieben. Dieser sei nur mehr aufgeschoben als andere gleiche Aufträge. Die Einführung von wilden Wehrkorps könne das Ministerium nicht dulden. Es veranlasse das Rätegesetz. Rühl frage das Kriegsministerium nur für die von ihm selbst aufgestellten Formationen.

Minister Rühl erwidert auf Anregungen aus dem Hause, die Vermutung, daß die Grundbesitzer zur Sabotage ansetzen, sei unzutreffend. Er halte die andere Vermutung für wahrscheinlicher, daß sie mit Rücksicht auf die bevorstehende Sozialisierung möglichst viel zu fördern und die flachen Flüsse abzubauen, die schwächeren liegen zu lassen suchten. Rabner tritt sehr lebhaft gegen die Behauptung auf, daß die Minister Geringe wegen ihrer Leistungen, und soll Lehren hohe Anerkennung wegen ihrer Leistungen. Es hätte sich auch nie ein offener oder versteckter Widerstand geltend gemacht.

Zum Schluß der Sitzung entspinnt sich eine Auseinandersetzung zwischen Reichssozialisten und Unabhängigen über die Ausübung von Terror im allgemeinen und die Schuld an den Leipziger Vorfällen im besonderen. Die Erörterungen bewegen sich in den gewohnten Bahnen und wurden stellenweise ziemlich erregt.

Nationalversammlung.

Meißen, 8. März.
Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung 10 Uhr 20 Minuten. Die Beratung des Sozialisierungsgesetzes und des Gesetzes über die Regelung der Kohlenwirtschaft wird fortgesetzt.

Abg. Hente (Unabh.): Nach Ansicht meiner Parteifreunde kann die Sozialisierungsfrage nur auf dem Wege des schärfsten Kampfes gelöst werden. Durch die Sozialisierung werden die Arbeiter anderer Länder ermutigt werden, uns zu folgen. Wir stehen der Sozialisierung ruhig und nüchtern gegenüber; ihre Schwierigkeiten sind groß. Man muß deshalb die genügende Vorsicht walten lassen, die aber in den Regierungsvorlesungen zu weit geht.

Abg. Bugenberg (Deutschnat. Volksp.): Man kann nicht so sozialisieren wie die beiden entsehlid oberirdischen Gesellschaften es wollen. Wenn jetzt das Demagogentum der Straße, das sich dem Unternehmertum entgegenstellt, von der Regierung gestützt wird, so nimmt man dem Privatbetrieb das Lebenselement. Der sogenannte Selbstverwaltungskörper, auf deutsch Kriegswirtschaft, wird in der Praxis noch viel schlimmer sein als die Verstaatlichung. Das deutsche Volk muß und will wieder ehrlich werden. Ohne freie Wirtschaft gibt es aber keine Ehrlichkeit. Die in dem Gesetz vorgesehene Aufsicht des Reiches bedeutet weiter nichts, als daß der Bestenbesten auf Umwegen ohne Entscheidung aus seinen künftigen Privatrechten herausgeholt wird. Das ist Verwirklichung des Kommunismus. Und wird dieser Weg beschritten, so würde unsere Volkswirtschaft zugrunde gerichtet werden.

Ministerpräsident Schulermann: Die Behauptung, die Regierung habe unter dem Druck der Straße diese Beschlüsse gemacht,

weise ich auf das Entscheidende zurück. Wir haben jetzt, wo der Augenblick dazu gekommen ist, angefangen, unser Regierungsprogramm zu verwirklichen. Die Unterstellung, als sei das deutsche Volk unehrlich, weise ich ebenfalls zurück. Wir können die Ehren vor den Stimmen der Zeit nicht verschließen. Gegenüber Verbänden werden wir mit äußerster Entschlossenheit vorgehen und unbeeugsam die Gesetze handhaben. Ich mache keinen Hehl, daß ich den Massenstreik in diesem Augenblick als politisches Kampfmittel verwerten muß, er war in diesem Augenblick ein Verbrechen am ganzen deutschen Volke.

Abg. Kollenbaur (Soz.): Die Kapitalisten sind in manchen Betrieben vollständig überflüssig geworden. Nach dem Zusammenbruch der alten Gesellschaft müssen die Arbeiter ihre Fortkommen durchsetzen.

Abg. Ballhaus (Deutschnat. Volksp.): Wenn die Regierung glaubt, durch diese Vorlage die revolutionären Gemüter beruhigt zu haben, so ist sie im Irrtum. Wir lehnen die Sozialisierung nicht grundsätzlich ab. Die Preisbildung des Kohlenhandels hat zu einer solchen Belastung des deutschen Volkes geführt. Wäre man in der Schwerindustrie früher zu der Erkenntnis gekommen, den Arbeiter als gleichberechtigten Faktor anzuerkennen, dann wäre manches in den letzten Monaten unterblieben. Bei dem Mangel an Pflicht- und Verantwortlichkeitsgefühl in den Massen ist die Sozialisierung ein verhängnisvolles Experiment.

Reichsminister Sieberts: Das Kabinett ist in der Frage der Sozialisierung vollkommen einig. Die Vorlagen sind kein Zugeständnis an die Revolution, sondern sie sind ein Zugeständnis an den Geist der neuen Zeit. Wir stehen noch mitten drin in der sozialen Revolution; wer sich ihr widersetzt, der treibt Deutschland in die Anarchie und das Chaos hinein. Es muß ein Weg gefunden werden, um die Arbeitsfreudigkeit des Volkes zu erhalten, und das ist der Weg einer vernünftigen Sozialisierung.

Abg. Känen (Unabh.): Aus dem jetzigen wirtschaftlichen Chaos kommen wir nur heraus, wenn die Arbeiter in größter Umsicht an den Betrieben interessiert werden. Das Rätegesetz wird die Arbeitsunlust überwinden.

Reichswirtschaftsminister Wiffel: Wir wollen nicht die deutsche Industrie und das deutsche Gewerbe sozialisieren zu einer riesigen, alles aufsaugenden Riesenfabrik machen, sondern wir wollen schaffende Menschen in der wirtschaftlichen Betätigung zusammenfassen in einheitlicher Selbstverwaltung. Der Geist der Unterordnung des Einzelnen unter das Ganze muß das ganze Volk beherrschen.

Abg. Dr. Stresemann (Deutsche Volksp.): Syndikate nehmen die Freiheit der Initiative noch mehr als Staatsbetriebe. Der Kohle, die in nächster Zeit unser wichtigster Exportartikel sein wird, muß in den Verlegungen zum Auslande die Privatinitiative erhalten bleiben. Die Anteilnahme des Staates an der Gesamtwirtschaft kann man auch durch eine Steuererhebung erreichen. Wenn man aber durch eine übertriebene Kontrolle dem einzelnen die Arbeit in Deutschland verbietet, dann entsteht die Gefahr, daß auch führende Kräfte unserer Industrie ins Ausland gehen, das sie mit Rußland aufnehmen würde.

Der Generalstreik.

Leipzig, 8. März. In einer gemeinschaftlichen Sitzung des Leipziger Arbeiter- und Soldatenrates und der Betriebsausschüsse wurde der Beschluß gefaßt, die Arbeit in allen Betrieben Dienstag früh wieder aufzunehmen. (Wiederholt, da nur in einem Teil der Sonntagsabende enthalten.)

Leipzig, 8. März. Heute vormittag fand eine große Sitzung aller Arbeiterräte, Soldatenräte, Vertrauensleute und Arbeiterausschüsse statt. In dieser wurde mitgeteilt, daß der sächsische Staatsminister Schwarz, der zur Bekämpfung des Generalstreiks nach Leipzig gekommen ist, im Namen der Regierung zugesichert habe, daß die Arbeiterräte anerkannt und in der Verfassung verankert werden sollten. Ebenso habe er zugesichert, daß die Militärgerichtsbarkeit abgeschafft und in Sachsen die Bildung von Freiwilligenverbänden nicht gebildet werde. Die Streikleitung gibt sich jedoch damit noch nicht zufrieden, sondern will erst am Montag mit den Unternehmern Verhandlungen aufnehmen und diese veranlassen, die sofortige Anerkennung der Arbeiterräte vorzunehmen. Dann wird vielleicht am Dienstag die Arbeit wieder aufgenommen werden. Den endgültigen Beschluß hierüber sollen die für Montag nachmittag einberufenen Streikerversammlungen fassen. Es soll weiter darauf hingearbeitet werden, daß den Streikenden die Streiktage bezahlt werden.

Deute mittag kam es in der inneren Stadt mehrfach zu tumultartigen Aufständen. In der Grimmaischen Straße fielen bei dieser

Kun. 10. März. Im Prinzen-Marienpark in Schwarzenberg nach längerer Krankheit der früheren Schriftleiter des „Vaterlandsfreunde“ Konrad Knab Friedrich. Ausgeschieden mit welcher journalistischer Begabung, hat er die Schriftleitung unseres Blattes zweieinhalb Jahre lang bis Mitte 1917 mit bestem Erfolge geführt. Im Jahre 1916 erlitt er einen Schlaganfall, an dessen Folgen er längere Zeit krankte. Nun ist er im achtzigsten Mannesalter von seinen Leiden erlöst worden. Verlag und Schriftleitung des „Vaterlandsfreunde“ werden dem geschätzten Mitarbeiter ein ehrendes Andenken bewahren.

Kun. 10. März. Hier wird in den nächsten Tagen ein Kommando von 6 Hilfsgepäckträgern eintreffen. Ihnen liegt besonders die Bekämpfung des Schleichhandels und die Schaffung einer größeren Sicherheit gegen die zunehmenden Diebstähle von Lebensmitteln ab.

Kun. 10. März. Am Sonnabendabend ist in den Keller der 3. Knaben-Vergewaltigung eingedrungen worden. Als Diebe kamen 4 junge Burschen in Frage, welche die Flucht ergriffen. Jedem dieser Burschen sind dann später in die Turnhalle der genannten Schule eingebrochen und haben durch Aufsprengen zweier fest verschlossener Türen ein Faß Marmelade von etwa 1 1/2 Lit. aufgedrückt und entleert. Die Marmelade war für die hiesige Kindergesellschaft bestimmt.

Kun. 10. März. Zahlreich hatten sich am Sonnabend die Mitglieder des Allgemeinen Turnvereins in dem mit den Vereinsräumen und Mattplätzen schön geschmückten Bürgergartenvereins vereinigt, um das Gedächtnis der im Kriege gefallenen Vereinsmitglieder zu feiern. Musikvortrüge und von der Sängervereinigung zu Gehör gebrachte Lieder entsprachen dem ersten Zwecke der Veranstaltung. Sowohl ein von Frau Turnlehrer Lange gesprochenes Prolog wie auch die von Frau Lehrerin Stark, dem Vorsitzenden des Vereins, gehaltenen Gedächtnisreden drückten aus, was wir denen schulden, die leider vergeblich ihr Leben für die Heimat lassen mußten. 48 von den 200 Männern und Jünglingen, die aus dem Verein zum Feete eingetroffen waren, sind gefallen. Die viele Klänge aus in Trostworten an die Hinterbliebenen. In Ehren der Gefallenen erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Die Tochter des Turnratsmüllers Schiller trug ein Gedicht, betitelt „Für uns“, vor und schloß hierdurch den ersten Teil der Feier, während im zweiten Teil gute turnerische Darbietungen, wie Freitübungen, Volturturnen und Gruppenstellungen von gesanglichen Darbietungen und Vorträgen der Musiktruppe umrahmt wurden. Es hatte somit der Abend einen der gefallenen Turner würdigen Verlauf genommen.

Kun. 10. März. Eine öffentliche Volkssammlung mit der Tagesordnung: Was wollen wir kommunizieren? wurde gestern vormittag im „Bürgergarten“ abgehalten. Der Saal war dicht besetzt. Redner war ein Hr. Steverts aus Chemnitz. Was er in seiner zweistündigen Rede ausführte, gipfelte in den bekannten spartakistischen Forderungen, als da sind: Bildung einer Roten Garde zum künftigen Schutz der Revolution, Befestigung aller Parlamente und Gemeinderäte und Übernahme ihrer Funktionen durch die A- und S-Mitglieder, sofortige Beschlagnahme aller Lebensmittel, beschleunigter Höchstlohnbesatz, Annullierung der Staats- und anderer öffentlichen Schulden sowie sämtlicher Kriegsanleihen, Enteignung des Grund und Bodens aller landwirtschaftlichen Groß- und Mittelbetriebe, Enteignung aller Banken, Bergwerke, Häfen sowie aller Großbetriebe in Industrie und Handel, Konfiskation aller Vermögen von einer bestimmten Höhe an, Wahl von Betriebsräten in allen Betrieben, die im Einverständnis mit den Arbeitervertretern die inneren Angelegenheiten der Betriebe zu ordnen, die Arbeitsverhältnisse zu regeln, die Produktion zu kontrollieren und schließlich die Betriebsleitung zu übernehmen haben usw. Die Nationalversammlung soll abgeschafft werden. Daneben hielt Redner Abrechnung namentlich mit den Reichswehrsozialisten, Scheibemann, Ober und Moske bezugsweise als Verbrecher und Betrüger, die alle Kriegsschulden bewilligt, alle Schanddaten des Krieges verhängt, alle seine Klagen mitgelogen hätten. Sie seien die Rechte des großen Kapitals und des Großgrundbesitzes und dergl. mehr. Die Ausführungen des Redners konnten natürlich nicht unwiderprochen bleiben. Rühlig, lachend und treffend wußte Herr Fuhrmann die kommunistischen Theorien zu widerlegen und die Behauptungen des Redners richtig zu stellen.

Kun. 10. März. Am Mittwoch, den 12. März, abends 6 Uhr findet in der Friedensstraße eine kirchliche Begräbnisfeier für die heimgekehrten Krieger statt.

Schneeberg, 10. März. In der Nacht zum Sonntag wurde bei Wörmelberg Feig auf dem Wolfberg ein Einbruch verübt. Durch Einbrüche einer Fensterhebe gelangten die Spiegluben in den Bodraum und stahlen hier für ungefähr 20 Mark Brot.

Schneeberg, 10. März. Von Dienstag, den 11. d. M. ab finden die Briefstellenierungen in Schneeberg und Neustädtel zu folgenden Zeiten statt: Werktagen 9 1/2 und 11 1/2 vorm., 5 1/2 und 8 1/2 nachm., Sonntags 9 1/2 vorm. und 5 1/2 und 8 1/2 nachmittags.

m. Neustädtel, 10. März. In der letzten gemeinschaftlichen Sitzung des Rates und der Stadtverordneten wurde ein früherer Beschluß der Kollegen, nach welchem die städtischen Beamten und Arbeiter nur zwei Drittel bez. die Hälfte der letzten Zeuzungszulage erhalten sollten, dahin abgeändert, daß nunmehr die volle Höhe der staatlichen Zulage und die entsprechende Nachzahlung bewilligt wurde. Ferner wurde der Entwurf für ein neues Ortsgesetz der Stadt Neustädtel angenommen.

m. Neustädtel, 10. März. Der im Jahre 1841 gegründete Gesangsverein „Liederkrone“, der von jeher in der Einwohnerlichkeit und in Sängerkreisen hohes Ansehen genoss, hat nunmehr seine durch den Krieg unterbrochene Tätigkeit wieder aufgenommen. Von dem Vereine wurde neuer Vorstand Herr Freitag gelang es, dem Vereine viele neue Kräfte zuzuführen, sodass bereits an der ersten Singstunde 47 Mitglieder teilnahmen. Als erster Liedermäxter wurde Hr. Lehrer Oberer, als zweiter Liedermäxter Hr. Lehrer Krause gewonnen.

Kun. 10. März. Die in der Friedrichsstraße beschlagnahmte 15jährige Arbeiterin Groß H., als sie aus dem Franzosenraum holen wollte, von einer Welle erfasst und mehrere Male herumgeschleudert und gegen eine Bretterwand geschlagen worden. Sie erlitt einen Schädelbruch und verstarb.

Dresden. Die Regierung hat beschloffen, daß außer dem Grenzjäger-Abteilungen in Adligowartha und in Weißenberg noch eine dritte hiesige Grenzjäger-Abteilung aufgestellt wurde und zwar in Hofau-Deutzenfeld.

Geithain. Bewaffnete Streifende aus Leipzig fuhrten am Montag mit einer Lokomotive und angehängtem Ölkübelwagen hier ein und verlangten Milch. Als Oberbahnhofsverwalter Werner Verwahrung einlegte, nahmen ihn die Streifenden als Geiseln mit nach Leipzig. Am nächsten Nachmittag kam er wieder zurück, jedoch mit 15 Streifenden, die den Bahnhof besetzten. Am Dienstagabend trafen zum Schutz des Bahnhofes fünf Mann Militär aus Borna hier ein. Am Mittwoch dampften die Leipziger ab.

Wobau. Zum Bezirkschulinspektor des hiesigen Bezirkes wurde als Nachfolger des verstorbenen Oberschulrat Dr. Förster Lehrer Dr. Albin Wansch, Vorstand des Leipziger Lehrervereins, gewählt.

Konzerte, Theater, Vergnügungen.

Kun. 6. März. An den Albertverein treten wieder erneut Aufgebauer heron, wie z. B. die Fürsorge für Flüchtlinge aus Elb-Bohmen. Um das Interesse dafür neu zu beleben, veranstaltet der hiesige Zweigverein Ende März einen Theaterabend, zu dem Mitglieder des Chemnitzer Stadttheaters ihre Mitwirkung zugesagt haben. Es ist zu hoffen, daß der Veranstaltung des Albert-Zweigvereins allseitige Aufmerksamkeit entgegengebracht wird, damit ein schöner Reingewinn für die hiesige Liebesfähigkeit übrig bleibt. Es wird ein überaus mit großem Beifall aufgenommenes Lustspiel zur Aufführung gelangen. Der Tag und alles Nähere wird noch bekannt gegeben.

Kun. 8. März. In dem 2. Kammermusikabend (Sitzung) ist die Dresdener Sängerin Fr. Gertrud Meinel gewonnen. Sie singt Lieder von H. Wolf und Beethoven.

Aus dem Gerichtssaal.

Die wegen Betrugs dreimal bestrafte Kupferversteherin Anna H. aus Wobau verurteilte sich selbst, das sie zu einem Liebesverhältnis mit einem Soldaten gebrachte, dadurch, daß sie Einwohnern in Wobau vorpiegelte, sie habe Gelegenheit, aus Wagnern Lebensmittel zu bekommen, oder ihr Ehemann sei als Soldat in der Ukraine und schickte sehr viele Lebensmittel. Dadurch gelang es ihr, in elf Fällen Geldbeträge von zusammen 800 M zu erlangen. Die Schwindlerin wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Letzte Drahtnachrichten

Wiederaufhebung der Bahnsperre nach Böhmen

Dresden, 9. März. Die Generaldirektion der Staatsbahnen teilt mit: Die seit 25. Februar bestehende Sperrung des Eisenbahnverkehrs über die Grenze zwischen Sachsen und dem tschecho-slowakischen Staat wird um Mitternacht vom 9. zum 10. März wieder aufgehoben.

Die Lebensmittelfrage.

Amsterdam, 10. März. Reuter meldet aus Paris: Der oberste Rat nahm Vorschläge an, welche man für annehmbar für die Deutschen hält, um die in Spa unterbrochenen Verhandlungen in Brüssel wieder aufzunehmen. In diesen Vorschlägen ist vorgesehen, daß zugleich mit der Auslieferung der deutschen Schiffe die Versorgung Deutschlands bis zur nächsten Ernte mit Lebensmitteln im Werte von 2 Milliarden Mark erfolgt, die teils in Rohstoffe und Roh, teils mit dem deutschen Guthaben in neutralen Ländern und teils mit ausländischen Wertpapieren im Besitze Deutschlands bezahlt werden.

Amsterdam, 10. März. Die Allierten geben zu, daß Deutschland mit Lebensmitteln versorgt werden müsse. Frankreich wünsche aber, daß Amerika die finanziellen Lasten auf sich nehme. Das würde bedeuten, daß die Vereinigten Staaten Lebensmittel im Werte von einer halben Milliarde Dollars kaufen und lange Zeit auf die Rückzahlung der Summe warten. Möglicherweise würden die Allierten und die Amerikaner sich dahin einigen, Deutschland im Austausch für die deutschen Handelschiffe die Lebensmittellieferung bis zum nächsten August zu garantieren.

Engländer für die Aufhebung der Blockade.

Amsterdam, 9. März. In der Sitzung des englischen Oberhauses vom 5. d. M. drängten Lord Lansdowne und Lord Parmoor auf rasche Wiederaufhebung der Blockade. Lord Lansdowne sagte, die Verhältnisse in Mitteleuropa flüchten anscheinend einer Katastrophe zu, die vielleicht eine der verhängnisvollsten sein würde, die jemals in der zivilisierten Welt vorgekommen seien. Herrige Entsetzung der Freiwilligenkorps aus Berlin, Bezahlung der Streiklöhne und Wiedereinstellung gemäßigter Angestellter — bestreite.

Die Unruhen in Berlin.

Berlin, 10. März. Von der Befragung der Richtenberger Post retteten sich, der „Post“ Hg. zufolge, drei Soldaten, die bereits an die Wand gestellt waren und erschossen werden sollten, im letzten Augenblick dadurch, daß sie erklärten, zu Spartakisten übergehen zu wollen. Sie sind dann entlassen. Sie bestreiten, daß die übrige Befragung von den Spartakisten erzwungen wurde, ebenso den Rajenmord an den Beamten des Volksgewerkschafts.

In der Großen Frankfurter Straße wurden gestern mittag zwei Arbeiter von Regierungstruppen abgeführt, als sie ein Konfessionsgesetz ausrauben wollten. Sie wurden sofort handrechtlich erschossen. In der Frankfurter Allee hatten die Spartakisten drei Mann der Regierungstruppen, die in ihre Hände gefallen waren, an die Wand und erschossen sie. Ein anderer Soldat wurde durch einen Schuß getötet. In der Brunnengasse wurde ein mit dem roten Kreuz ausgestattetes Krankenautomobil von bewaffneten spartakistischen Helfern überfallen. Die in dem Automobil liegenden verwundeten Soldaten wurden zum Aufsehen des Publikums benutzungslos und amüßig getötet.

Ein ganz trostloses Bild bietet der Osten der Stadt, die Große Frankfurter und die umliegenden Straßen, in denen die Kämpfe am heftigsten gelobt haben. Die Verwundungen, welche hier angerichtet wurden, sind gewaltig, besonders in der Blumenstraße, wo mehrere Häuser infolge Artillerietreffer und Minenwerfer ganz eingestürzt sind. Hier sind die Regierungstruppen, unterstützt von Sanitätsmannschaften und dem roten Kreuz mit den Bergungsgewandten beschäftigt. Aus den Zimmern werden immer noch Leide und Verwundete geborgen. In den Häusern der Nachbarschaft sind fast alle Fenster zertrümmert.

Am Sonntag nachmittag wurden die Häuser Hohenstraße 25, 27 und 28 durch Artillerietreffer beschädigt. Die amtliche Feststellung ergab, daß die Beschädigung nicht durch Regierungstruppen erfolgt ist, daß es sich vielmehr um spartakistische Feuer handelt. Obgleich es eine Fliegerbombe, welche am Bülowplatz, Verletzungen anrichtete, wie amtlich festgestellt wurde, nicht von einem Flieger der Regierungstruppen abgeworfen wurde.

Wie die Direktion der Großen Berliner Straßenbahn mitteilt, ist an eine Wiederaufnahme des Betriebes vorläufig nicht zu denken, da die Angestellten auf den unerfüllbaren Forderungen — Lohn um die Bevölkerung aufzugeben, halten vom Spartakistenbund mit 20 bis 30 Mark pro Tag bezahlte Agenten in den hiesigen Stadtteilen, Brandstiftungen gegen die Freiwilligenverbände. Sie tragen selbstgeaus Uniformen und nachgemachte Abzeichen der Freiwilligenkorps.

Spartakus in Obersachsen.

Berlin, 10. März. Die spartakistische Bewegung in Obersachsen behält sich weitere aus. Russische, polnische und deutsche Volkswirtschaftler agitierten gewaltig. Ein Kampfplan war auf die Nacht zum Sonntag vorgesehen. Die Mitglieder der Spartakisten wurden durch das einschleudern Eingreifen der Truppen der 117. Infanteriedivision vereitelt.

Kurze Drahtnachrichten.

Leipzig, 10. März. Hier kam es am Sonnabend, als der Streik zusammenbrach und die Vertreter der Arbeiter die Wiederaufnahme der Arbeit beschloffen, am Johannisplatz, dann in der inneren Stadt, aber auch in den äußeren Stadtvierteln zu Schießereien. Die ganze innere Stadt wurde abgeperrt.

Berlin, 10. März. Wie die „Tägliche Rundschau“ von zuverlässiger Seite erfährt, wird der Entwurf einer Kapitalerente neuer demnach der Nationalversammlung vorgelegt werden. Die Steuer von 10 v. H. ist danach auf alle Anporen, Dividenden, Scheine und auf alle privaten Schulden zu bezahlen. Die ersten 125 Tonne amerikanischen Schwefel schmalzes wurden der Stadt Danzig zur Verfügung gestellt. Die Ausgabe an die Bevölkerung kann in dieser Woche erfolgen, vorausgesetzt, daß Ruhe und Ordnung erhalten bleiben.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Wenzner, für den Anzeigenteil: Heinrich Seibert, beide in Kun., Erg. Notationsdruck und Verlag von G. M. Gärtnner, Kun., Erg.

Wirtschafts - Artikel :

Reibseifen, Weißblech 0.75	Gemüseschneider . . . 0.75
Reibseifen m. Holzfaß. 0.95	Muskatreiben . . . 0.25
Schneebälger, Spirale 0.85	Eßlöffel 0.55
Kinderbestecke . . . 0.75	Eßgabeln 0.95 0.75
Küchenmesser . . . 0.68	Kaffeeseibe 0.65 0.55 0.45
Kartoffelschäler . . . 0.28	Siebe, groß 1.45
Gemüsedörren . . . 4.50 2.75	Kaffeeröstmaschinen . . 7.50
Topfreiniger, Metall . 0.45	Topfbesen, Stahlrad 0.95
Kannenkasten, lackiert 0.25	Küchenschalen, lackiert 0.95
Kohlenschaufeln . . . 0.95	Kaffee-Zuckerdos., lack. 1.45
Geblickkasten, Rosend. 1.45	Deckelhalter, lackiert 1.65
Bratkasten, lackiert . 2.25	Sand-Seife-Soda-Garn. 3.85
Tablets, rund, lackiert 3.45	Gasanzünder . . . 1.25 0.95
Vogelkäfige mit Glas-scheiben 6.50 5.50 4.50	Vorlegeschüssler . . . 1.45 1.25 0.95 0.85 0.75
Ausstechformen, Weißblech 0.30 0.25 0.20 0.15	Handsägen, Fuchschwanz . . . 2.95 2.75 2.25
Gasstrümpfe für Steh- oder Hängelicht . . . 1.25	

Kaufhaus Schocken

Erzgebirgische Bank. E. G. m. b. H. Schneeberg-Neustädtel • Hartenstein • Lauter i. Sa. • Vermittlung von Hypothekengeldern.

Das Geheimnis der alten Mamsell.

Roman von E. Mankitt (12. Fortsetzung.)

„Ich gebe dir vollkommen recht, Mama,“ sagte Johannes brinnend, indem er stehen blieb; „das kleine, stilles Geschöpf wäre am besten in irgend einer braven Handwerkerfamilie aufgehoben. Aber dieser unvollendete Brief hier für mich so maßgebend, wie ein rechtskräftiges Testament. . . Einmal sagte der Papa, daß er das Kind um keinen Preis aus dem Schutze seines Hauses entlassen werde — es sei denn, daß es der Vater selbst zurückfordere — und hier mit den Worten: — Ich würde deshalb auch unbedingt die Sorge um das mir anvertraute Kind in deine Hände legen — machst er mich unüberleglich zum Vollstrecker seines Willens. . . Es kommt mir durchaus nicht zu, an der Handlungsweise meines Vaters irgendwie zu mäkeln, aber wenn er gewußt hätte, wie unlagbar zuzwider mir die Menschlichkeit ist, aus der das Kind stammt — er würde mich mit dieser Vormundhaft verschont haben.“

„Du weißt nicht, was du von mir verlangst, Johannes!“ entgegnete die Witwe in Tone tiefsten Bedrusses. „Fünf lange Jahre habe ich diesen Auswüchsling, dies gottverlassene Wesen mühselig neben mir dulden müssen — ich kann es nicht länger!“

„Nun, dann bleibt uns kein anderer Ausweg, als ein Aufsteuf an den Vater des Kindes.“

„Ja, da kannst du rufen!“ erwiderte Frau Hellwig mit einem kurzen, höhnlichen Aufstöhnen. „Der dankt Gott, daß er den Brotesser los ist! Doktor Böhm sagt mir, soviel er wisse, habe der Mann zu Anfang ein einziges Mal von Hamburg aus geschrieben — seit der Zeit nicht wieder.“

„Als gute Christin wirst du übrigens auch nicht zugeben, liebe Mama, daß das Kind dahin zurückkehrt, wo seine Seele verloren geht.“

„Es ist so wie so verloren!“

„Nein, Mama! Wenn ich auch nicht leugnen will, daß der Reichsinn in diesem Bilde stecken muß, so glaube ich doch auch sehr an den Segen eines guten Erzieher.“

„Du meinst also, wir bezahlen das schwere Geld noch so und so viel Jahre länger für ein Geschöpf, das uns auf der Gotteswelt nichts angeht? Sie hat Unterricht im Französischen, im Rechnen —“

„Sie behütet mich nicht ein!“ unterbrach Johannes die Aufzählung — zum erstenmal erhob sich monotone Stimme eine etwas lebhaftere Klangfarbe. „Das fällt mir nicht ein,“ wiederholte er. „Mir ist diese moderne weibliche Erziehung ohnehin ein Grauel. Solche Frauen wie dich, die, eßt christlichen Sinnes und in wahrhafter Weiblichkeit, nie die ihnen gesteckten Grenzen überschreiten, die wird man in kurzem suchen müssen. . . Nein, das hat alles von jetzt ab ein Ende! Erhalte das Mädchen häuslich, zu dem, was einst seine Bestimmung sein wird — zur Dienstadt!“

„Ich lege die Angelegenheit völlig und unbesorgt in deine Hände. Mit deinem starken Willen, deinem Christentum.“

Hier wurde die Tür plötzlich weit aufgerissen, und Nathanael, der sich bei dem Zwischensprache Langweilen mochte, sprang heraus. Felicitas drückte sich gegen die Wand; aber er sah sie doch und stürzte wie ein Stöpsel auf die Kitzelnde zu.

„Ja, verfluchte dich nur, das bist du nicht! tief er und presste ihre garten Handgelenk beim Weitergehen so fest, daß sie aufschrie. „Nest kommt du mit und sagst der Mama gleich den Text der Dienstadt! Wo, da kannst du nicht? Du warst nicht auf den Schulbüchern, ich hab genau aufgepaßt. . . Und wie siehst du denn aus? . . . Nein, Mama, sieh dich nur einmal des Kleids an!“

„Mit diesen Worten zog er die widerstrebende Kleine an die Tür. „Komm herein, Kind!“ gebot Johannes, der mitten im Zimmer stand und den Brief seines Vaters noch in der Hand hielt.

Felicitas trat zögernd über die Schwelle. Sie sah einen Moment an der hohen, schmalen Gestalt empor, die vor ihr stand. Da lag kein Stäubchen auf dem ausgefuchten Felten, schwarzen Anzuge; das Weibchen leuchtete in blendender Frische; nicht ein Härchen auf der Stirn krümmte sich gegen die Hand, die unablässig, fast ängstlich darüber hintrieb — da war alles peinlich geordnet und sauber. Er blühte mit einer Art von Abscheu auf den Kleideraum des Kindes.

„Wo hast du die das geholt?“ fragte er und zeigte nach der Stelle, die seinen Blick auf sich zog.

Die Kleine sah schon hinab — das sah freilich schon aus, Frau

und Wege draußen waren noch taunass gewesen; sie hatte beim Niederwerfen am Grabe nicht daran gedacht, daß solche ausfallende Spuren an dem schwarzen Kleide zurückbleiben könnten. . . Sie stand schweigend mit gesenkten Augen da.

„Nun, keine Antwort? . . . Du siehst aus wie das böse Gewissen selbst — du warst nicht in der Kirche, wie?“

„Nein,“ sagte die Kleine aufrichtig.

„Und wo warst du?“

Sie schwieg. Sie hätte sich lieber totschlagen lassen, ehe des Muttername an diesen Ohren über ihre Lippen gekommen wäre.

„Ich will dir sagen, Johannes,“ entgegnete Nathanael an ihrer Stelle; „sie war draußen in unserem Garten und hat Obst gesammelt — so macht sie immer.“

Felicitas warf ihm einen funkelnden Blick zu, aber sie öffnete die Lippen nicht.

„Antworte,“ gebot Johannes, „hat Nathanael recht?“

„Nein; er hat gelogen, wie er immer liegt!“ entgegnete das Kind fest.

Johannes streifte in diesem Augenblicke ruhig den Arm aus, um Nathanael zurückzuhalten, der während auf seine Antlitzgerin loszuziehen wollte.

„Nur sie nicht an, Nathanael!“ gebot auch Frau Hellwig dem Knaben. Sie hatte die darin schweigend im Reinknipse des Daniels am Fenster gesehen. Jetzt erhob sie sich — hu, was war! die große Frau für einen düstern Schatten in das Zimmer!

„Du wirst mir glauben, Johannes,“ wendete sie sich an ihren Sohn, „wenn ich dir versichere, daß Nathanael niemals die Unmündigkeit sagt. Er ist fromm und lebt in der Furcht des Herrn, wie selten ein Kind — ich habe ihn bekehrt und gelehrt, das wird dir genügen. . . Es hat noch gefehlt, daß sich dieses erbärmliche Geschöpf zwischen die Geschwister stellt, wie es bereits zwischen den Eltern der Fall gewesen ist. . . Ist es nicht an sich unerbittlich, daß sie, statt in die Kirche zu gehen, sich an anderen Orten herumtreibt? — mag sie nun gewesen sein, wo sie will!“

Ihre Augen glitten mit bösser Räte über die kleine Gestalt.

(Fortsetzung folgt.)

Aue. Einladung. Aue.

Sa der Mittwoch, den 12. März, abends 8 Uhr in der „Friedenskirche“
hoffend
Kirchlichen Begrüßungsfeier
werden alle beimgekehrten Krieger sowie die Gemeinde Mitglieder - Zeile
er hierdurch herzlich eingeladen.

Der Kirchenvorstand.
Mauel, Pfarrer.

Der 2. öffentl. Vortrag findet am Dienstag, den 11. März, im
Saale „Zum Studenten“ in Aue statt.
Schema: „Soll und die politischen Verhältnisse.“
Beginn abends 7 Uhr.
Jedermann bei freiem Zutritt herzlich eingeladen.
H. Kraußsch.

Franz. Unterricht
Der von Herrn Dante
im Hotel „Wettiner Hof“
in Schwarzenberg geleitete
franz. Unterricht wird von
einem Fachmann wieder
aufgenommen. Abgeb. u.
D. 3008 an d. Geschäftsst.
d. Bl. in Schwarzenberg.

Germer-Planer!
Vertreter: Paul Zien,
Stadtmühlstr. Schneberg,
Reichstr. Nr. 164.

Mädchen beste Zellstoff-
ware, schwarz und weiß,
10 Rollen 10 M., 4 Probe-
rollen 10 M., 440.
S. Völske, München 45.

Apollo-Licht-Spiele

Bahnstraße .. AUE .. Bahnhofstraße

Heute Montag zum letzten Male

Henny Porten

in
„Die Sieger“

Schauspiel in 4 Akten.

Dienstag u. Mittwoch, d. 11. u. 12. März

III. Film der Eichberg-Serie 1918/19

„Die gold. Mumie“

Filmroman in 4 Akten von Karl Schneider.

Hauptdarsteller:
Leontine Kuhnberg und Ferdinand Bona.

„Adolf's Laufbahn“

Die Geschichte einer jungen Ehe.

Ergötzliches Lustspiel in 3 Akten.

Täglich 2 Vorstellungen.

Beginn 6.30 und 8.30 Uhr. Einlaß 6 Uhr.

Höflichst ladet ein
Apollo-Lichtspielhaus.

Aue. Apollo-Lichtspiele. Aue.

Reform-Lichtspiele

Schneberg.

Dienstag und Mittwoch:

Anfang 1/7 Uhr. Anfang 1/7 Uhr.

Lebensbahnen

oder:

Das Lied vom Glück.

Dramatisches Spiel in 5 Akten.

Der gestreifte Albert.

Lustspiel.

Weimar. :: Wasservogel.

Hierzu laden ein
Reform-Lichtspiele.

Central-Lichtspiele, Löbnitz

Dienstag u. Mittwoch, d. 11. u. 12. März:

Das Haus gegenüber.

Spannender Detektivfilm in 4 Akten,
aus der Harry Stigs Meister-Detektiv-
Serie 1914.

Sans Merendorn in der Hauptrolle.

Mein Freund Herr Böbel

Quellspiel in 2 Akten. Zum Tölnchen.

Garnisch-Parthenkirchen. Natur.

Zu recht zahlreichem Besuch laden freund-
lichst ein
Gebüder Uhlig.

Germania-Lichtspiele

Schwarzenberg.

Mittwoch und Donnerstag,

den 12. und 13. März

kommt das große Schauspiel:

„Der Narr hat sie geküßt“

zur Vorführung.

Mit Gesangsleitung.

In der Hauptrolle der Kinostern

Fräul. Leontine Kuhnberg.

Gesangsstücke werden ausgeführt

von Fräulein Meta Feisner, Konzert-
sängerin aus Dresden.

Täglich nur 2 Vorstellungen.

6.30 und 8.30 Uhr abends Anfang.

Kasseneröffnung 1/2 Stunde vorher.

Vorverkauf findet ab Montag 5-7 Uhr

nachmittag an der Theaterkasse statt.

Familien-Abend in Neustädtel.

ganz besonders für die Angehörigen der
Kriegsgefangenen und die heimgekehrten
Soldaten wie ihre Familien.

Mittwoch, abds. 1/8 Uhr im Deutschen Haus.

Ansprache des Unterzeichneten, Bericht von Herrn
cand. med. Albert Freitag-Neustädtel über seine
Erfahrungen als Kriegsgefangener in England, besgl.
der früher Kriegsgefangenen Herren Krumpholtz
und Tullius. — Gesänge des Damenchorchors
und Deklamationen. — — — — —
Sammlung für die Kriegsgefangenenfürsorge.

Hierzu ladet freundlichst ein
Pfarrer Märker.

Stadtkapelle Schneberg.

Dienstag, den 11. März, abends 6 Uhr

Stadt Leipzig: Konzert und Ball.

Centralhalle Niederschlema.

Dienstag, den 11. März 1919

großes Militär-Streichkonzert

mit darauffolgendem Ball.

Ausgeführt von der Kapelle des

8. Sächs. Inf.-Reg. 103.

Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
Gustav Woost.

Gasthof „Niederwildbach“

Mittwoch, den 12. März, unwiderruflich

großes

Militär-Streich-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 8. Sächs.
Infanterie-Regiments Nr. 103,

unter Leitung des Obermusikleiters Oskar Dangel.

Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr

Nach dem Konzert feiner Ball

Hierzu ladet freundlichst ein
der Besitzer.

NB. Aufolge eines nichtverfügbaren Substitutes
wurde am 5. März die Musikkapelle zurückgehalten,
wehalb das Konzert auf den 12. März verlegt wer-
den mußte.

Tierschutzverein Schneberg-Neustädtel u. Ump.

Generalversammlung

Montag, den 17. März 1919 im „Sächs. Hans-
Zahl. Erscheinen der Mitglieder erb. Der Vorsitzende.

Gräberberg-Zweigverein

Schneberg.

Haupt-Versammlung.

Mittwoch, den 12. März, abends 8 Uhr,
im Siegel's Gasthaus.

Tagesordnung: Geschäfts- und Kassenbericht,
Kassensplan 1919, Wahlen, Anträge. Gelehrte
sind vorher schriftlich beim Vorl. anzubringen.

Schneberg, am 4. März 1919. Schumann, Vorl.

Lauter! Esperanto!

Mittwoch, d. 12. März, abds. 1/8 Uhr

findet im Gasthaus zum Lindenhof eine

Interessenten-Versammlung

statt, wozu alle Damen u. Herren, die

sich für die Welthilfssprache Esperanto

interessieren oder auch gewillt sind, sich an einem

Unterhaltungsabend in Lauter zu beteiligen, freundlichst ein-
geladen sind.
Esperantisten-Vereinigung Aue.

A. Schlesinger, Stickereifabrik

Radiumbad Oberschlema.

Größte Auswahl von

Wäschestickereien (auch Reste!)

Stickereibüchsen in Seide, Wolle, Voller

Battist, Mull, Wollersatz usw. usw.

Stickereikleider in schönen Mustern

Einzelverkauf an Händler und Private

im Kontor: Fürstentumstrasse.

Carl Rudolphs Gärtnerei,

Löbnitz.

empfiehlt

Gemüsesorten Dresdener besser Qualität und brauch-
barer Sorten, Dresdener Gießwiebeln, Rho-
barber, Schnittlauch, Wermuth, Pfefferminze,
blühende Stiefmütterchen und Veerblüm-
chen, Kapuzinerkresse u. Porree zum Garen u. o. m.

Nach langem in Geduld ertragenen Leiden verschied
am Sonnabend, früh 1/5 Uhr, unsere gute Mutter, Schwieger-
und Großmutter
die Kartontabrikbesitzerin
Amalie Minna verw. Lauckner,
geb. Mey.
In tiefer Trauer
die Hinterbliebenen.
Bellerfeld, den 9. März 1919.
Die Beerdigung findet am Dienstag, um 1 Uhr statt.

Ein perfekter
Einspanner,
spez. für Geschirrtzelpressen,
gesucht.
Es wird nur auf eine erste Kraft
reflektiert, die allen Ansprüchen
gewachsen ist.
Ludwig Kutzler
Metallwarenfabrik,
Bellerfeld i. Erzgeb.

Tiefbewegten Herzens geben wir hierdurch
bekannt, daß Sonnabend nachts 1/12 Uhr
unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Schwei-
ter und Tante, Frau
Auguste Eleonore verw. Groß
geb. Matthes
im Alter von 78 Jahren, von ihrem schweren,
mit Geduld ertragenen Leiden durch einen
sanften Tod erlöst wurde.
Die trauernden Kinder
nebst übrigen Hinterbliebenen.
Schneberg, den 10. März 1919.
Die Beerdigung unserer lieben Selige-
gegangenen findet am Dienstag nachmittag
4 Uhr statt.

Die Beerdigung unseres lieben Ent-
schlafenen findet
Dienstag, den 11. März,
mittags 1/12 Uhr
auf dem Friedhof des Prinzeß-Marien-
Hilfes-Schwarzenberg statt.
Franziska Stiebrich.

Bessere Pappenabnehmer
erfahrenere
sucht zu höheren als tarifmäßig festgesetzten Löhnen.
Preßspan- u. Pappenfabrik Zwönitz.
Oskar Aurb, Zwönitz i. Sa.

Bäckergefelle,
diese Offern auslernend, 17 jährig, der noch unter
Fürsorgeziehung steht, ist von uns bei geeignetem
Meister, möglichst auf dem Lande sol. unterzubringen.
Angebote baldmöglichst mündlich oder schriftlich erbeten
Stadtrat Cimmischau.
Fürsorgeamt, Rathaus, Zimmer 27.
Gewünscht zum 1. April nach Dresden eine
Fröchin,
die auf Bürg. hochen kann. Angebote an
Herrn U. K. K. Schneberg, Pannagasse.
Ein ordentliches, zuverlässiges, nicht zu junges
Mädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Conditor Meißner, Schneberg.

Oster-Dehrlinge
für Tischlerei,
Drechsler,
Schmiederei,
Stellmacherei
müssen sich leicht melden.
Drechsler und Tischler,
erdänen dauernde
Arbeit.
Edgewerke Schmalhub
Schneberg u. Gindensau.

Gutroh. Fahrrad
zu verkaufen.
Schneberg,
Magazinstraße Nr. 604.

Harmonium,
mit schönem, vollen Ton,
11 Register,
in bestem Zustande,
verkauft
Rich. Sternkopf,
Pöhl-Siegelhof.

Verloren wurde vom Re-
form-Haus bis z. Kassen-
verein von einem armen
Kinde am Sonnabend ein
20-Mark-Schein.
Es w. geb. dem. geg. Be-
schein. i. d. Geschäftsstelle d.
Bl. in Schneberg abzug.

Eine junge, erstklassige,
hochtragende
Kuh
ist zu verkaufen.
Raum Nr. 17.

Ziege,
möglichst hochtragend, zu
kaufen gesucht. Schneberg-
Zwickauer Straße 68, pari-
Starke

Ferkel
verkauft
Abin Böhm, Löbnitz
Hner Straße.

Ein Paar Zuchigänse
veränderungslos zu ver-
kaufen. Neustädtel,
Rappoldstraße 27.

Meine Verlobung mit
Herrn **Walter Müller, Schwarzenberg**
erkläre ich hiermit für aufgehoben.
Helene Lauckner, Schneberg i. E.

In Oberschlema,
Nähe des Radiumbades, Wohnung für Pension-
wecke passend, zu mieten gesucht, wenn möglich in der Nähe
d. 1820 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Möbl. Zimmer in Aue,
mit oder ohne Pension, von alleinstehendem Herrn für
1. April zu mieten gesucht, wenn möglich in der Nähe
des Bahnhofes. Angebote unter A. 1821 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Schöne sonnige Wohnung
mit Balkon i. l. Gesch. 5 Zimmer, Speisekammer,
großer Vorraum ab 1. April zu vermieten.
Pöhl 85 E.

Weicher Klempner-
meister fährt
Arbeiten in 2 mm
Schwarzblech
aus. Angebote an
Alfred Schröder & Co.
Auerbach i. Erzgeb.

Sägen aller Art
werden gekauft bei
Richard Pöhler, Löbnitz.
Steinweg 333.
Auch leicht dabei ein
Kolladen, 154 mal 250,
zu verkaufen.

2 Paar fast neue
Berrenschuhe
Größe 37 u. 43 zu verkaufen
Trübsch, Aue, Schwarzen-
bergerstraße 19.

Gebr. ell. Ofen, 2 Etagen,
zu verkaufen. Kaufpreis an
Kurt Steinmüller, Schnebg.

Dienstag, den 11. März a. t. treffen wiederum mehrere, große, frische
Transporte prima erstklassiger
Didenburger und Hannov.

Wagen- u. Geschäftspferde
sowie schwere belgische

Arbeits-, Acker- u. Rollwagenpferde,
darunter mehrere Stuten,

eine Auswahl von ca. 100 Stück, ein.
Durch großen Umlauf und direkten Einkauf von Züchtern bin ich in der
Lage, dieselben bei günstigen Zahlungsbedingungen äußerst billig abzugeben.
Paul Fritzsche, Verdiegrobbandl., Zwickau.
Fernsprecher 1459. Fernsprecher 1459.